Predigt zum letzten Sonntag nach Epiphanias

29.01.2023, Peterskirche Heidelberg

von Christian Friedrich

 Was für ein Anblick! Es ist später Nachmittag, ich stehe auf dem hinteren Wehrsteg, den Blick nach Westen und kann nur dastehen und staunen. Was für ein Naturschauspiel! Der Himmel leuchtend rot, das Wasser des Neckar reflektiert glitzernd den Himmel, rechts und links gerahmt vom schon dunklen Königstuhl und Heiligenberg, und im roten Himmel eingezeichnet die Silhouetten der Heiliggeistkirche und des Brückentors – wunderschön, fast schon kitschig, so perfekt ist der Anblick. 'Verweile doch, Augenblick! Du bist so schön!'

 Mein Blick geht nach rechts und links: Ich bin nicht allein. Überall auf der Brücke bemerken Menschen den perfekten Sonnenuntergang. Egal ob zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs: Sie sehen den Himmel, halten an, holen ihr Smartphone aus der Tasche, ein paar schnelle Fotos, und weiter geht's. Perfekt für Insta, sichere Likes, und doch auf dem Display klein und blass im Vergleich zur Panorama auf der Brücke. Der zum Scheitern verurteilte Versuch festzuhalten, was sich nicht festhalten lässt.

 Von einem unvorstellbar schönen Anblick und dem Versuch, diesen festzuhalten, erzählt auch der Predigttext. Er spielt auf einem Berg, kommen sie mit hinauf. Ich lese das Evangelium, zugleich Predigttext aus Mt 17:

 *1 Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich. Er führte sie auf einen hohen Berg, wo sie ganz für sich waren.*

 *2 Da veränderte sich sein Aussehen vor ihren Augen: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden strahlend weiß wie Licht.*

 *3 Da erschienen Mose und Elija vor ihnen und redeten mit Jesus.*

 *4 Petrus sagte zu Jesus: »Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich drei Zelte aufschlagen: eins für dich, eins für Mose und eins für Elija.«*

 *5 Noch während Petrus redete, legte sich eine Wolke aus Licht über sie. Da erklang eine Stimme aus der Wolke: »Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude. Hört auf ihn!«*

 *6 Als die drei Jünger das hörten, warfen sie sich nieder und fürchteten sich sehr.*

 *7 Jesus ging zu ihnen und berührte sie. Er sagte: »Steht auf. Fürchtet euch nicht!«*

 *8 Als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus.*

 *9 Während sie vom Berg herabstiegen, schärfte Jesus ihnen ein: »Erzählt keinem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt worden ist.«*

 'Verweile doch! Du bist so schön!' Jesus hatte Petrus, Jakobus und Johannes schon öfter exklusiv mitgenommen, vielleicht rechneten sie schon mit etwas Besonderem. Aber was oben auf dem Berg geschieht, übersteigt das Vorstellbare: Überall Licht, alles weiß, hell wie die Sonne. Jesus steht verwandelt vor ihnen. Eine Lichtgestalt. Und nicht die einzige: Auch Mose und Elia sind dabei und unterhalten sich mit Jesus. Mose und Elia, zwei Lichtgestalten Israels, zwei Autorität – und Jesus auf einer Stufe mit ihnen.

 Petrus, überwältigt von der Schönheit des Augenblicks, will ihn festhalten. Drei Zelte für die drei Lichtgestalten, sie sollen bleiben. Petrus will bleiben. Der Augenblick soll bleiben. Sein 'Es ist gut, dass wir hier sind' – 'Hier ist gut sein' in der Lutherübersetzung – ist seine Version des 'Verweile doch! Du bist so schön!'

 Aber geht es weiter. Zur Vision die Audition. Und auch die hat es in sich: Gott selbst spricht aus der Wolke, bekennt sich zu seinem Sohn Jesus und gebietet, auf ihn zu hören. Jesus wird jetzt sogar gegenüber Mose und Elia herausgehoben. Die Himmelsstimme sagt es: mein Sohn. Also: Gottes Sohn. Höher als Mose, der das Gesetz empfangen hat, und Elia, der große Prophet. Noch mehr, sagt die Stimme, sollt ihr auf Jesus hören. Ein himmlischer Imperativ, ein Befehl von ganz oben: 'Hört auf ihn!'

 Das ist zu viel für Petrus und die anderen. Vom Zeltaufstellen und anderen Festhalteversuchen ist keine Rede mehr, ja Petrus redet überhaupt nicht mehr – überwältigt von der Himmelsstimme liegt er einfach auf dem Boden. Überwältigt – etwas hat die Gewalt über ihn, zwingt ihn in die Knie, entzieht ihm die Kontrolle, die Situation entgleitet, Petrus und die anderen Jünger am Boden.

 Aber das unglaubliche Geschehen auf dem Berg ist immer noch nicht vorbei. Es folgt der letzte Akt: der große Auftritt Jesu.

 Er wurde verwandelt, sodass er leuchtet wie die Sonne, er durfte mit Mose und Elia sprechen, er wurde von einer Stimme aus dem Himmel als Gottessohn bezeichnet und im 'Hört auf ihn!' bekommt er nun selbst das Wort. Das ist die ganz große Bühne für Jesus. Wie wenn alle Scheinwerfer auf ihn gerichtet sind, alle Nebendarsteller die Bühne verlassen haben und er ans Mikrofon tritt. Alles ist vorbereitet. Alles ist gespannt.

 Was wird er sagen? Was werden wir hören, wenn wir – wie es die Stimme befiehlt – auf Jesus hören? Jesus nutzt seinen Auftritt so: Er wendet sich zu seinen Jüngern am Boden, berührt sie und spricht sie an: 'Steht auf. Fürchtet euch nicht!'

 Ich stelle mir vor, was andere in dieser Situation, auf dieser ganz großen Bühne sagen würden. Andere, die unbedingt Herren dieser Welt sein wollen, die nach Reichweite und Aufmerksamkeit streben, die sich gerne als Lichtgestalten in Szene setzen. Was bekämen wir da wohl zu hören? Vielleicht: 'Lasst ein Like da und abonniert meinen Kanal!' oder 'Wählt mich zum Präsidenten!'. Oder wir würden eine Anordnung zur Mobilmachung hören, um den ungerechten Krieg eines ungerechten Despoten zu führen.

 Aber Jesus ist ganz anders. Er lässt seine Leute weder Kriege für sich führen noch ist er abhängig von menschlichem Ruhm, von Followern, Reichweite und Wahlsiegen. Er braucht auch keine Prominenz um sich herum, um sich in ein besseres Licht zu rücken. Er ist selbst Licht vom Licht, Gottes geliebtes Kind, wahrer Herr dieser Welt. Und als dieser wahre Herr ist er einer, der sich denen zuwendet, die am Boden liegen. Einer, der sie berüht und sein machtvolles Wort gegen unterdrückende Gewalt spricht: Steh auf und fürchte dich nicht!

 Eine geniale, unerwartete Pointe! Ja, das helle Licht und die Himmelsstimme mögen spektakulärer sein, aber was Jesus hier tut, ist – buchstäblich – nochmal ein echter Höhepunkt oben auf dem Berg. Der Allerhöchste wendet zu denen, die ganz unten sind.

 Und ich muss sagen: Da kann ich Petrus gut verstehen und alle anderen, die nach Wegen suchen, das zu bewahren. An diesen Herrn will mich gerne halten. Ich möchte das auch gerne festhalten, 'Verweile doch! Du bist so schön!'; irgendwie einen Weg finden, dieses lebendige Geschehen zu konservieren. Aber wie?

 In einem Zelt, einem Denkmal, einer Kirche? Vielleicht auch so, aber dann nicht in toten Stoffen und Steinen, sondern in einem Zelt, das zum Zufluchtsort für eine Obdachlose oder einen Geflüchteten wird, und das ihnen sagt: Fürchte dich nicht! Oder in einer Kirche, in der und aus der heraus das Evangelium zu den Menschen getragen wird: Fürchte dich nicht, hier wird der geholfen! Oder in meinem Handeln, wenn auch ich denen, die am Boden liegen, beim Aufstehen helfe. Und in meinem Herzen, in dem ich sicher weiß, dass diese Zuwendung auch mir gilt und bei mir ankommt, wenn ich am Boden liege. Der Herr der Welt, Licht vom Licht, wendet sich auch dir und mir freundlich zu, richtet auf und spricht sein 'Fürchte dich nicht' gegen alles, was uns Angst macht.

 Und das ist nicht nur unglaublich schön, das verweilt sogar, das bleibt.

 Amen.